

Saale-Beitung.

Ständeblerjäger Jahrgang.

werden die Gebrüder Kolonelle...

Erscheint täglich einmal...

Redaktion und Haupt-Verwaltung...

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei postmaler...

Nr. 345.

Halle a. S., Mittwoch, den 26. Juli.

1911.

Der Kaiser in Norwegen.

Es ist bekannt, daß der deutsche Kaiser in vielen...

Die „Hohenzollern“ bracht durch alle Sunde und...

Er steht alles und vergißt nichts. Während eines...

Die Fäden werden oft merkwürdig gespannt, und es...

Nun bracht die „Hohenzollern“ wieder durch die...

Die Marokko-Verhandlungen.

Die lateinische Fassung der amtlichen Mitteilung...

Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes...

Sowohl die durch die Rede des Ministers Lord George...

mitzutellen. So erläßt Lord's Versicherung...

Mit der oben wiedergegebenen Rede des englischen...

Es verließ sich von selbst, daß wenn Verhandlungen...

Agadir maritime Bedeutung für Deutschland.

Der bekannte Militärgeograph Oberstleutnant Rogalla...

Agadir liegt an der schmälsten Stelle des Atlantik...

Die Seefahrtswegen bei Agadir, die nach modernen...

Rogalla von Bieberstein scheint sich nicht auch an dieser...

Agadir als Hafen für den Marokko nach den neueren...

Der Caprivitripfel.

Die Nachricht von der Vernichtung der Abteilung des...

Erst 1905 und 1906 wurde geschaffen die deutsche...

Aber es steht auch heute noch nicht an Kom-

Die Einnahmen der preussischen Staatseisenbahnen.

Die Betriebs-einnahmen der Preussisch-Holländischen...

Es fällt auf, daß der Güterverkehr eine so wesentlich...

Vielleicht macht sich hier aber doch auch eine Erscheinung...

Die Steigerung von 8,4 Proz. im Güterverkehr im...

12,5 Mill. Mark (Personen- und Güterverkehr zusammengefasst). Das würde für das ganze Etatsjahr eine Mehreinnahme von etwa 150 Mill. Mark gegenüber dem Vorjahre ergeben, falls die Verkehrssteigerungen im gleichen Maße anhielten. Das erscheint aber ausgeschlossen, da gerade die weiteren Monate des Etatsjahres 1910 eine erheblich stärkere Verkehrssteigerung aufweisen als die ersten Monate, und es schon schwer sein wird, die noch entprechend zu überholen. Immerhin ist eine weitere kräftige Auffüllung des Ausgleichs zu erwarten. Das ist aber auch notwendig, wenn er einem aussergewöhnlichen Schwere gegen den für später klar ab einmal wieder eintretenden Rückschlag in den Verkehrslagen gewärtig sein soll. Um welche Beträge es sich dabei handeln kann, zeigt das Jahr 1908, das eine Verminderung des Betriebsüberschusses gegenüber dem Jahre 1906 um nicht weniger als 175 Millionen Mark brachte. Wobei es hat die Eisenbahnverwaltung in den nächsten Jahren ohnehin durch die Eröffnung der im Bau befindlichen Wasserstraßen einen beträchtlichen Überlass zu erwarten. So ertrüßlich hiermit die Eisenbahnfinanzen auch für den Augenblick sind, so sehr soll man sich doch vor einer Lebenssängung hüten.

Deutsches Reich.

Zur Brandkatastrophe in Konstantinopel.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wendet der Einwohnerschaft der türkischen Hauptstadt folgende teilnehmende Zeilen:

„Die Nachrichten über das verheerende Feuer, von dem die Hauptstadt der Türkei betroffen worden ist, haben hier lebhafteste Teilnahme hervorgerufen. Den türkischen Staatsmännern, die unter inneren und äußeren Schwierigkeiten an dem großen Werk der Erneuerung ihres Landes arbeiten, sind durch die Brandverheerung in Konstantinopel weitere Mühen und Sorgen erwachsen. Besonders bedauern wir, daß der verdienstvolle Kriegsminister Mahmud Schewket Pascha bei den Rettungsarbeiten verwundet worden ist. Erfreulicherweise gibt aber sein Zustand keinen Anlaß zu Bedenken. Möge die so lange bewährte mutige Ausdauer der jungen Türkei auch dieser neuen Prüfung stand halten! Sr. Majestät dem Sultan, der türkischen Regierung und der Bevölkerung Konstantinopels drücken wir aufrichtige Sympathien aus.“

Entsendung des Kreuzers „Bremen“ nach Haiti.

Das Erlohn des deutschen Geleiten in Port-au-Prince um Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Haiti ist, wie schon telegraphisch gemeldet, jetzt zum Auswärtigen Amt erwirkelt worden. Der Kreuzer „Bremen“, der auch während der Revolution von 1908 zum Schutz der deutschen Interessen nach Haiti geschickt worden war, hat Befehl erhalten, sofort nach Port-au-Prince in See zu gehen.

In Haiti geht es einer New Yorker R.T.-Medung zufolge drunter und drüber. Die vornehmen Haitianer flüchten aus dem Lande. In Kingston, der Hauptstadt von Jamaica, ist eine Anzahl Flüchtlinge eingetroffen. Sie erzählen von furchtbaren Greueltaten. Am ganzen Norden der Insel herrscht völlige Anarchie. Mäurerien, Morden und andere schändliche Verbrechen sind an der Tagesordnung. In dem heißen Ringen um die künftige Präsidentenwahl hat der General Fitzmaurice die meisten Aussichten auf Erfolg.

Die Tätigkeit des Gewerbegerichts in Bremen 1910.

Auf Grund des Reichsgesetzes, betr. die Gewerbegerichte, vom 29. Juli 1900 bezug. 30. Juni 1901 bestanden am Ende des Jahres 1910 587 Gewerbegerichte, darunter 321 Innungsgerichtsgerichte und 10 auf Grund der Landesgesetze zur Einführung gemeinsamer Streitigkeiten berufene, schon vor Einführung des Gesetzes vorhandene inaktive Gewerbegerichte.

Von der Gesamtzahl der Gewerbegerichte — ohne die Innungsgerichtsgerichte, die im folgenden nicht mit einbezogen sind — bestanden Ende 1910, wie wir der „Statistischen Korrespondenz“ entnehmen, 5 in Ostpreußen, 9 in Westpreußen, 1 im Stadtreich Berlin, 34 in Brandenburg, 10 in Pommern, 9 in Polen, 37 in Schlesien, mithin in den westlichen Provinzen zusammen 165; auf die westlichen Provinzen entfielen insgesamt 161, und zwar 22 auf Sachsen, 14 auf Schleswig-Holstein, 21 auf Hannover, 26 auf Westfalen, 14 auf Seltens-Pfalz und 54 (einschließlich der 10 inaktiven Gewerbegerichte) auf die Rheinprovinz, während in Ostpreußen Gewerbegerichte fehlten.

Von der Gesamtzahl der Klagen wurden im Berichtsjahre erledigt durch Vergleich 29 659 gleich 39,6 Proz., durch Vergleich 2054 gleich 3,5 Proz., durch Ururteil 19 211 gleich 25,5 Proz., durch Verurteilung 48 012 gleich 63,4 Proz., durch andere Entsurteile 12 258 gleich 16,3 Proz. und auf sonstige Weise 18 607 gleich 24,8 Proz.; 2863 oder 3,8 Proz. aller Streitigkeiten blieben im Jahre 1910 unerledigt.

Als Einigungsamt wurden die Gewerbegerichte in 123 Fällen angewiesen, und zwar zweimal seitens der Arbeitgeber, 44mal seitens der Arbeitnehmer und 77mal von beiden Teilen. Eine Vereinbarung kam zustande in 40, ein Schiedsspruch in 31, weder eine Vereinbarung noch ein Schiedsspruch in 6 Fällen.

Studentische Reformbestrebungen.

Die alten Universitätsgesetze aus den 70er Jahren sind noch immer in Geltung. Sie sind natürlich schon völlig veraltet. Nun gibt es freilich Leute, die immer noch für den Karzer schwärmen, weil sie ihn für etwas „Romantisches“ halten. Das sind Spelektionen, die vor dem ersten Drängen der Zeit zurückzutreten müssen. Tatsache ist, daß heutzutage der Student an politischen Rechten weniger besitzt, als der dümmste Schulterträger. Jede studentische Verbindung, jeder akademische Geseizverein, Tennisklub, Gleeverein usw. muß erst vom Vizele bewilligt werden, muß in jedem Semester eine neue Mitgliedsliste einreichen und erst die hohe Erlaubnis der Magnifizenz einholen, wenn er seine Statuten ändert und nicht mehr die Farben schwarz-weiß-rot, sondern vielleicht schwarz-weiß-rot-tragen will, oder wenn er beschließt, den monatlichen Mitgliedsbeitrag um 5 Groschen zu erhöhen. In zahlreichen Petitionen hat nun ein erheblicher Teil der Studentenschaft schon eine Modernisierung der akademischen Disziplinargesetze gefordert. Bisher ohne viel Erfolg. Allerdings hat das preussische

Herrenhaus eine Berliner Petition der Freien Studentenschaft, der Freien wissenschaftlichen Vereinigung, der Verbindung ehemaliger Oberrealschüler und zahlreicher anderer Berliner Korporationen als Material überwiesen, als aber im Abgeordnetenhaus kurz vor Schluss der Session die Linde die Behandlung derselben Petition forderie, antwortete man sich auf der Rechten mit brüllendem Schreier. Inzwischen hat die Studentenschaft an dem letzten Universitätsrat eine Instanz geschaffen, die mit dem Rektor und dem Senat verhandelt. Das sind die studentischen Ausschüsse. Nur die größte Universität des Reiches, die Berliner, die etwa 10 000 Studierende zählt, besitzt noch nicht mal diesen Ausschuss. Aber die hohen Behörden sträuben sich noch, sie wollen sich auch nicht den wichtigsten Teil ihrer Rechte nehmen lassen. Und das nennt man dann akademische Freiheit.

Die Kolonial-Frauenhilfe.

deren Betrieb zur Vorbereitung von Organisationsänderungen eine Zeitlang ruhte, wird vom 1. Oktober d. J. ab in Angliederung an eine von dem „Verein für wirtschaftliche Frauenhülfe auf dem Lande“ neu zu errichtende wirtschaftliche Frauenhülfe in Weilsbad (Station Försheim der Eisenbahn Frankfurt/Main) Wiesbaden) zur Wiedereröffnung gelangen. Die Schülerinnen sollen dazu vorbereitet werden, sich in den deutschen Kolonien als Farmgehilfen, Stützen der Hausfrau usw. nützlich zu betätigen, oder sich auf eigenem Feld durch Hauswirtschaft, Gartenbau, Kleintierzucht, Geflügel- oder Bienenzucht eine Lebensstellung zu schaffen. Nach den getriebenen Vorbereitungen ist nicht daran zu zweifeln, daß die Kolonial-Frauenhülfe auf einer gesunden, eine gute Entwicklung versprechenden Grundlage wieder in Wirksamkeit tritt. Ohne die deutsche Frau können wir die Kolonien nicht deutsch erhalten. Es ist eine Lebensfrage für die Zukunft unserer Kolonien, ob sie einst von Deutschen oder von einer Mischbevölkerung bewohnt sein soll. Man man aber von den männlichen Pionieren fordert, daß die besten Kräfte gerade gut genug für die Kolonien sind, so ist die gleiche Forderung auch für die Frauen zu erheben. Wir brauchen dort Frauen, die ihre Männer zu sich heraufziehen, nicht solche, die sie herabschieben. Daß gut vorbereitete, gebildete Mädchen und Frauen in die Kolonien gehen, dazu mitwirken, ist die Kolonial-Frauenhülfe bezweckt. Anfragen und Anmeldungen sind dem Reichsausschuss für die Vorbereitung des Kaiserlichen Reichsausschusses für die Kolonial-Frauenhülfe, Kleintierzucht und Kleintierzucht in Weilsbad (Station Försheim) später, vom 1. Oktober ab an die Vorklehrerin der Schule in Weilsbad zu richten.

Sof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser wird programmäßig am 28. d. M. in Swinemünde eintrifft und dort mehrere Tage verweilen. Während des Aufenthaltes in Swinemünde wird der Monarch, wie dies in früheren Jahren geschah, eine Reihe von Vorträgen entgegennehmen, darunter hauptsächlich auch den des Reichstanzlers. Von Swinemünde aus wird sich der Kaiser nach dem Truppenübungsplatz Altesgrabow begeben und dort Beschäftigungen vornehmen.

Der Jar kommt doch noch Hessen.

* Aus Friedberg wird gemeldet: Trost aller Demoties wird die Jarenfamilie bestimmt hierher kommen, und zwar vor ausschließlich Ende nächsten Monats. Es sind bereits wieder Beamte der politischen Polizei hier eingetroffen.

Ausland.

Der Oberbefehl in der französischen Armee.

Aus Paris wird gemeldet: Der Kriegsminister hat den Erlaß, durch den der Heeresbefehl umgestaltet werden soll, bereits in den Hauptzügen fertiggestellt, und ihn heute dem Präsidenten vorgelegen und vorläufig für morgen dem Militäreret unterbreiten. Die Militäreren wollen die Dauer des Dienstjahres, der dem Generalstab übergeben wird, auf ein Jahr festlegen, doch soll der Dienstbrief erneuert werden können. Allgemein wird gemeldet, daß General Pau zum Inhaber dieses Briefes ausersehen ist, durch den ihm der Oberbefehl über die Aube-Armee übertragen werden soll.

Es heißt, daß das Entlassungsgesuch des Generals Michel nicht abgemacht werden wird, da die bloße Veröffentlichung des Erlasses den Rücktritt des Generals zur Folge haben werde.

Paris, 25. Juli. Der Nationalist Drian, der an der fixen Idee leidet, daß alle Vorkämpfer in französischen Heere auf die Freimaurerei zurückzuführen seien, schreibt dem Kriegsminister, er werde ihn beim Beginn der nächsten Kammertagung über die geheimen internationalen Einflüsse interpellieren, die dem Heere einen Höchstenstand aufgeschafft hätten, den sämtliche vom General Brun diskret befragten Mitglieder des Obersten Kriegsrates als der Führung des Offiziers nicht gewachsen bezeichneten.

Die persischen Wirren.

Der Kriegszustand, in dem sich Teheran seit einigen Tagen befindet, hat, wie der Draft meldet, eine Reihe von politischen Verhättnissen zur Folge gehabt. Bei der Verhaftung Medjid ed Daules haben Polizeimannschaften auf Frauen und Bediente geschossen, eine Frau getötet und 5 Mann verwundet. Die Frau und die Kinder Medjid ed Daules haben bei der zufälligen Gefandtsfahrt Unterkunft gefunden. Der frühere Gesandte des Ministers des Äußern Kaschif ed Caltanek wurde gleichfalls verhaftet. Die Verhättnisse wurden von einem vom Medjidis zusammengesetzten Komitee der öffentlichen Sicherheit vorgenommen, das anscheinend von der Regierung nicht abhängig ist. Die Stimmung in der Hauptstadt ist sehr erregt.

Inseln rüßt das Militärsten gegen den Spephar, der an der Spitze der Regierung steht, und hat in solchem Maße zugenommen, daß im Weltkrieg der Mutter gestellt worden ist, ihn zum Rücktritt von Ministerpräsidenten zu zwingen. Der Spephar hat zwar im Verein mit dem Sarbar-Masch im Juli 1909 der Revolution zum Siege verholfen, hat aber seit der eine dem Parlament feindselige Haltung beobachtet. Montag hat das Parlament für die Entlassung des Spephars aus dem Kabinett bestimmt. Zur Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Samiun es Caltanek, der Gouverneur von Teheran, soll zum Premierminister ernannt werden.

Die französische Kriegsgeldentwässerung.

Aus Paris wird gemeldet: Die Verteilung der 1870er Kriegsgeldentwässerung haucht sich an einem eigenartigen Verfahren der Verwissenschaftlichung

in Amtsblatt. Da war nämlich ein nachträglich vom Senat eingehobener Satz, der in der ursprünglichen Regierung- und Kammerfassung geblieben, wesentlich weggeblieben, und dieser Satz begriff die Mannschaften, die während des Krieges an Bord der Kriegsschiffe gedient hatten, in die zum Empfang der Denkmünze Berechtigten ein. Mit der Verteilung kam erst begonnen werden, wenn dieses Verzeichnis gut gemacht ist, wobei scheinlich wird man es auf einen Druckfehler zurückzuführen, obwohl schon viel eher eine Nachlässigkeit der Senatskanzlei vorliegt.

Reine Versorgung des Abels im italienischen Heere.

Wie man dem „R. A.“ aus Rom schreibt, ist im italienischen Heere von irgendeiner Versorgung des Abels nichts zu merken; die Rationen für die Generäle gibt dafür einen einleuchtenden Beleg. Noch den letzten Verbesserungen entfällt die Ration der Generäle neben 45 Bürgerlingen nur 15 abdelige Namen (bei letzteren zwei sonstige Pringen eingeschrieben).

Bürgerlich sind u. a. der Kriegsminister, der Generalstabschef, sämtliche Armeekorpskommandanten mit einer Ausnahme und sämtliche Kommandanten von militärischen Erziehungs- und Ausbildungsanstalten.

Reine italienischen Mandator.

Rom, 25. Juli. Wie bestimmt verlautet, sollen die großen Herbstmandator aus sanitären Gründen abgesetzt werden.

Italiens zweiter Dreadnought.

Matkänder Blättern zufolge ist der Stapellauf des zweiten italienischen Dreadnoughts „General Courau“ auf den 7. August festgelegt worden. Der König wird der Feier beiwohnen und gleichzeitig eine Flottenparade über das Mittelmeergebiet abhalten.

Die britischen Kreuzermandator.

Aus London wird berichtet: Die großen englischen Herbstflotten des stehenden Seeres sind in den Tagen vom 18.—21. September nordöstlich von London in Teilen der Grafschaften Norfolk, Suffolk, Essex, Hertford, Huntingdon, Bedford und Cambridge flakt. Es bestehen gegen einander im ganzen vier Infanterie-Divisionen mit ziemlich starker Kavallerie, darunter die Garde-Infanterie und die Reichskavallerie. — Da die Mandatorereede unweit der See liegt, so dürfte die seit einem Jahrzehnt heretypische Kriegsflotte für britische Friedensübungen — Verteidigung gegen ein feindliches Landungsgefecht — der englischen Mittelmeerflotte als die Basis der Operationen bilden, die sich etwa westlich von Spawick und Colchester abspielen sollten.

Halle und Umgebung.

Salle a. G. 26. Juli.

Die Hitze.

In der letzten wissenschaftlichen Sitzung des Physiologischen Vereins sprach Dr. Franz Zinte über das sehr aktuelle Thema „Warme und kühle Sommer“. Er zeigte zuerst an Hand einiger Wetterkarten, bei welcher Konstellation der Hoch- und Tiefdruckgebiete in Deutschland besonders warme und kühle Sommer eintreten. Besonders warm ist der Sommer, wenn Hochdruckgebiete mit heltemer Wetter vorrücken, die kontinentale Winde in unserer Gegend veranlassen. Wenn jedoch fortwährend Tiefdruckgebiete über Deutschland hinwegziehen, die uns trübes Wetter und Seewinde bringen, so entstehen kalte Sommer. Insofern ist ein warmer Sommer gewöhnlich gleichbedeutend mit einem trockenen Sommer und umgekehrt.

Der Vortragende ging dann über auf den Gedanken der Hitzeellen, von denen das Publikum annimmt, daß sie häufig von Nordamerika über den Atlantischen Ozean zu uns herüberkommen können. Aber abgesehen davon, daß warme Luft sich nicht in Wellen, sondern durch Luftströmungen fortbewegt, müßte sie sich über dem kühlen Ozean vollständig abkühlen und eher als kalte Luft zu uns aufsteigen. Andererseits wäre es doch nicht ganz ausgeschlossen, daß die Hitze in Europa auf die gleichen Ursachen zurückzuführen ist, die kurz vorher in Amerika gemittelt haben, nämlich die Wirkung von Hochdruckgebieten. Aber es hat sich gezeigt, daß auch dies nicht zutrifft, daß eine Verlagerung von Hochdruckgebieten von Nordamerika über den Ozean nach Europa nicht oder nur selten die Ursache von Hitzeperioden in Europa ist.

Von großer Wichtigkeit wäre es, das Erscheinen solcher abnorm heißen und kühlen Sommer schon vorher bestimmen zu können. Das ist auf mehreren Wegen versucht worden, hat bisher jedoch nur einige sehr unwesentliche und unbeständige Resultate gebracht. Am geeignetsten wäre noch der rein statistische Weg, nämlich indem man Gelegenheitszeiten im Auf- und Abwachen der Sommertemperatur fände. Mittels Kurven, die den Verlauf einer Sommertemperatur seit 1830 nach den zuverlässigen Beobachtungsreihen von Professor Hegler und seinen Nachfolgern darstellen, zeigte der Vortragende, daß dieses Auf- und Abwachen nach bestimmten Perioden vor sich geht, die einander überlagern. So unterscheidet man ganz besonders deutlich eine Periode von etwa 23 Jahren und eine von etwa 11 Jahren. Wenn diese allein vorhanden wären, so würde man daraus schließen können, daß alle 23 resp. alle 11 Jahre verhältnismäßig hohe Sommertemperaturen aufsteigen und demgegenüber jedesmal eine Reihe besonders kühler Sommer. Wenn diese Extreme von heißen Verboten gerade auf dieselben Jahre fallen, so treten in diesen Sommern besonders hohe resp. tiefe Mitteltemperaturen ein. So war der Sommer in den Jahren 1858, 1876, 1904 sehr warm, in den Jahren 1846, 1862, 1871, 1891, 1900 sehr kühl.

Aus den Beobachtungen ergibt sich, daß das Jahr 1911 nach den früheren Perioden ähnlich sein muß den Jahren 1864 und 1887. In einer besonderen graphischen Darstellung lassen sich auch stellenweise lokale Abweichungen zeigen. Wenn wir hierauf auf die nächsten Monate schließen würden, so würde daraus hervorgehen, daß der Rest des Juli und der August sehr trocken, der August aber verhältnismäßig kühl wird, daß also trotz der hohen Temperaturen im Juli der Gesamtsummer als unternormal zu bezeichnen ist. Für die nächsten Jahre hingegen ließe sich nach dem früheren Verlauf eine allmähliche Besserung voraussehen; die Reihe der kühlen Sommer der letzten Jahre scheint also nunmehr abgeschlossen zu sein.

Das Fischliniengesetz.

Vom 2. Juli 1875 unterscheidet in der Hauptfrage zwischen neuen und vorhandenen Straßen. Bei einer neuen Straße ein Grundstück errichtet, kann zu den Anliegerseiten herangezogen werden. Anlieger an neuen Straßen können aber nicht zu Beiträgen gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes verpflichtet werden; § 9 a. a. D. gilt für alle vorhandenen alten und für solche neuen Straßen

nach Ansicht des Oberverwaltungsgerichts, für welche die fünfjährige Schutzfrist des § 15 des Schutzleistungsgesetzes vom 2. Juli 1875 verfristet ist. Für sog. vorhandene Straßen kann nur eine Schutzleistungspflicht — auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes, nicht aber eine Erhebungspflicht auf Grund des § 15 des Schutzleistungsgesetzes vorgenommen werden. Eine vorhandene Straße ist eine zur Zeit des Inkrafttretens des ersten für die betreffende Gemeinde auf Grund des § 15 des Schutzleistungsgesetzes erlassenen Ortsstatuts dem inneren städtischen Verkehrs- und Anbau nicht nur dienende, sondern auch schon von der Gemeinde bestimmten Straße; sie darf wesentlicher Einrichtungen einer städtischen Straße nicht entbehren und muß den Charakter einer erst in der Entwicklung oder Anlage begriffenen städtischen Straße abgestreift haben. Für selbständige Gutsbezirke ist nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 7. März 1910 die Festsetzung von Schutzlinien nach Maßgabe und mit den Wirkungen des Schutzleistungsgesetzes vom 2. Juli 1875 nicht zulässig.

Wasserverbot für Schüler der höheren Lehranstalten.
Mit Rücksicht auf die zahlreichen Unglücksfälle, die durch leistungsfähiges Umgehen der Schüler mit Schwimmanfassen verursacht worden sind, hat sich die preussische Schulverwaltung veranlaßt gesehen, ein allgemeines Wasserverbot für die Schüler der höheren Lehranstalten zu erlassen. Jeder Schüler, der im Besitz von irgend einer Schwimmanfasse oder Schwimmbrille verhaftet wird, soll mit Ausschluss von der Anstalt bestraft werden.

Ein unzulänglicher Erfolg des Anknüpfungsstempels.
Die Nord. Allg. Ztg. schreibt: Die Reichspostverwaltung bringt zur öffentlichen Kenntnis, bei welchen Befestigungen die mit den einzelnen Postkästen verbundenen gewöhnlichen und eingehaltenen Befestigungen planmäßig vom Anknüpfen kommen müssen. Da von wiederholten Erfolgen der unzulänglichen Anknüpfung ein Wiedererfolgung des Postanknüpfungsstempels ein abschlägiges Urteil ausgesprochen ist, soll dem Publikum als Beispiel der Anknüpfung ein auf diese Art und Weise die Kontrolle erleichtert werden, ob die Befestigungen rechtzeitig gestellt worden sind.

Deutscher Stellmacherkongress in Halle.
Der 25. Verbandstag des Verbandes deutscher Stellmacher- und Wagner-Jungen findet vom 19.—22. August cr. in Halle statt. Empfangsübungen und Festlokal befinden sich im Wintergarten; hier werden auch die Verhandlungen geführt. Gleichzeitig will man eine Faschabteilung mit Prämiierung veranstalten, in welcher vorwiegend Holzbearbeitungsmaschinen, Werkzeuge, sowie gebogene und geschnittene Hölzer ausgestellt werden; die Ausstellung dürfte sehr interessant werden, da bereits die neuesten, modernsten Maschinen großer Firmen gemeldet sind.
Die hiesige Stellmacher-Jugend feiert gleichzeitig ihr vierzigjähriges Bestehen; mehrere Festlichkeiten sind vorgesehen.

Was macht man mit unbestellbarer Ware?
Es kommt häufiger, als sich oft, vor, daß man unbestellte Warenbestellungen ins Haus bekommt, ist Wein, Bücher, Zigaretten usw. Man muß in solchen Fällen entsprechend zu verhalten. Ich habe eine Gerichtsentscheidung des Frankfurter Amtsgerichts.
Eine Firma hatte einem Frankfurter Kaufmann eine nicht bestellte kleine Tinte zugelangt, die 5 Mark höher als die Aufnahmungspreis der Firma wurde ihr entgegen, daß die Ware hier zu ihrer Verfügung stehe. Später teilte man der Firma mit, daß man die Tinte, wenn sie nicht innerhalb eines gewissen Zeitraumes abgeholt werde, wegwerfen werde. Es erfolgte keine Abholung, und der Kaufmann gab nach Ablauf der Frist in Gegenwart von Zeugen die Tinte fort. Nun forderte die Firma ihr Geld, und da sich der Kaufmann zu keiner Zahlung verband, wurde er verklagt. Das Gericht wies die Klage der Firma auf Zahlung der 5 Mark ab, weil es sich um unbestellte Ware handelte, die der Kaufmann nicht benutzt habe.

Aus halleischen Künstlerkreisen. Die Braunschweiger Neuesten Nachrichten bringen folgende (ebenfalls von der Intendantur des dortigen Hoftheaters stammende) Meldung: „An Stelle des 1912 ausgeschiedenen Herrn Hegn ist Herr Otto Lähmann (Halle) in Aussicht genommen. Derselbe wird in den Monaten Oktober und November ein dreiwöchentliches Gastspiel absolvieren, und zwar als Lohengrin und Siegfried. Herr Löhmann hält sich zurzeit in Braunschweig auf, wo sich zum Besuch der Generalproben auch der Hoftheater-Intendant von Franken und Herr Dr. Waag eingefunden haben.“

Ver eins- und Versammlungs-nachrichten.
„verein hallerischer Handseute“, Halle a. S. und Umgegend (Vereinslokal Wuppertal am Hallmarkt). Freitag, den 28. Juli, Familienzusammenkunft und Freitag, den 4. August, Versammlung. Handseute willkommen!

Der Vaterländische Arbeiterverein Halle feierte am Sonntag sein Sommerfest durch eine Dampfbootfahrt nach Wettin. Auf vier Dampfern, denen zum Teil noch große Gondeln angehängt werden mußten, wurden die rund 400 teilnehmenden Halleer mit einer Fahrt in die Stadt Wettin hinführen. Der Verein wurde von einer nach hundertjährigen Jahrestage, empfing an der Dampferankunft die halleischen Gäste. Dann ging es in einem unbesetzten Zuge mit drei Musikpfeifen nach dem Großen Schloßberg. Eine Schar von 50 jungen Damen verkaufte über all Kornblumen. Am Nachmittag fanden sich noch Deputationen der benachbarten Militärvereine und eine Anzahl Offiziere des Beurteilungsausschusses ein. Dann wurde vom Vaterländischen Arbeiterverein an dem Bismarckplatz ein großer Eisenfraß mit Schiffe befestigt. Auf dem Festplatz brachte Gutsbezirker Oberleutnant Haag des Kaiserhoof aus, Bürgermeister Fuhmann begrüßte die halleischen Gäste, der Vorsitzende des Vaterländischen Arbeitervereins, Schriftführer Leitloff, dankte der Stadt Wettin, Bezirksschreiber Halle lehrte die Arbeitervereine und Arbeiterleiter Frank übertrugte die Grüße des Nationalen Arbeitervereins zu Eilenburg.

Philosophische Gesellschaft.
Die Philosophische Gesellschaft hielt am Montag ihre letzte Sitzung in diesem Semester ab und sprach Herr Dr. Buccillo über „Die Methoden der Erkenntnis in der Philosophie“. Die Frage nach der Methode einer Wissenschaft wird in der modernen Zeit besonders betont, weil durch die Methode der Wissenschaft erst ihren eigenen Wert bekommt. Die Methodenlehre fragt nach dem Wesen des wissenschaftlichen Erkennens und hat auch zu prüfen, welche Gültigkeit man den Gesetzen der Erkenntnislehre zusprechen darf. Der Redner geht dann zuerst auf die psychologische Methode ein, die sich, um über den Begriff der Erkenntnis klar zu werden, an die Bewußtseinserschüsse, Vorstellungen, Empfindungen usw. zu wenden hat. Aus dem Zusammenhang der Bewußtseinserschüsse läßt sich die Richtung der Erkenntnis nach Erkenntnis, Substanz usw. zu bilden. Die Allgemeingültigkeit eines Urteils zu behaupten, ist nicht von vornherein möglich, weil abgesehen von den Urteilen der Logik, die Gültigkeit eines Urteils nur in einzelnen Fällen zu beobachten ist. So kann auch die Begründung eines Urteils immer nur generisch sein, d. h. erkennen, was das Urteil ausmacht. Für Kritik des Psychologismus ist zu bemerken, daß diese Kritiker den Begriff des Objektes als sich nicht erschöpfen lassen, während es Aufgabe der Wissenschaft ist, diesen Begriff zu bestimmen. Die Aufgabe der Wissenschaft wird von diesem Standpunkt aus als eine möglichst vollständige Begründung der Naturvorgänge aufgefaßt. Die Urteile müssen demnach immer anknüpft sein. Es soll aber die Aufgabe der Wissenschaft sein, systematische Zusammenhänge in ihren Erkenntnissen festzustellen, das ist dem Psychologismus aber unmöglich. Die transzendente Methode sucht die Forderung gemacht zu werden, indem sie von bestehenden Erkenntnissen ausgeht und ihre Möglichkeit unterprüft. Die Erkenntnis hat mit der Erfahrung zu beginnen, ein erkennendes Subjekt ist notwendig. Urteile, die den Anspruch machen, wahr zu sein, werden darüber geprüft, daß man unterprüft, ob sie sich in die Einheit eines Systems bringen lassen. Das Objekt wird nicht als etwas dem Denken Gegenüberstehendes, sondern als eine Aufgabe, die zu lösen ist, gefaßt. Die Einzelwissenschaften gehen von bestimmten Voraussetzungen aus, deren Untersuchung die Aufgabe der Erkenntnislehre ist. In der Kritik der transzendentalen Methode wird der Redner darauf hin, daß die Schebung von Form und Inhalt der Erkenntnis, wie sie durch diese Methode gefordert werde, hypothetisch sei, insofern als das formale als durch den Inhalt bedingt erkannt werden könne. Dem Zusammenhang von Form und Inhalt überaupt vermöge die transzendente Methode nicht zu erklären.
In der Diskussion, die sich an den Vortrag schloß, wurde u. a. nach dem Prinzip gefragt, nach dem sich die transzendente Methode orientiere, auch wurde auf verschiedene Behauptungspunkte hingewiesen, die diese Methode mit dem Psychologismus best. e. m.

kenntnislehre zusprechen darf. Der Redner geht dann zuerst auf die psychologische Methode ein, die sich, um über den Begriff der Erkenntnis klar zu werden, an die Bewußtseinserschüsse, Vorstellungen, Empfindungen usw. zu wenden hat. Aus dem Zusammenhang der Bewußtseinserschüsse läßt sich die Richtung der Erkenntnis nach Erkenntnis, Substanz usw. zu bilden. Die Allgemeingültigkeit eines Urteils zu behaupten, ist nicht von vornherein möglich, weil abgesehen von den Urteilen der Logik, die Gültigkeit eines Urteils nur in einzelnen Fällen zu beobachten ist. So kann auch die Begründung eines Urteils immer nur generisch sein, d. h. erkennen, was das Urteil ausmacht. Für Kritik des Psychologismus ist zu bemerken, daß diese Kritiker den Begriff des Objektes als sich nicht erschöpfen lassen, während es Aufgabe der Wissenschaft ist, diesen Begriff zu bestimmen. Die Aufgabe der Wissenschaft wird von diesem Standpunkt aus als eine möglichst vollständige Begründung der Naturvorgänge aufgefaßt. Die Urteile müssen demnach immer anknüpft sein. Es soll aber die Aufgabe der Wissenschaft sein, systematische Zusammenhänge in ihren Erkenntnissen festzustellen, das ist dem Psychologismus aber unmöglich. Die transzendente Methode sucht die Forderung gemacht zu werden, indem sie von bestehenden Erkenntnissen ausgeht und ihre Möglichkeit unterprüft. Die Erkenntnis hat mit der Erfahrung zu beginnen, ein erkennendes Subjekt ist notwendig. Urteile, die den Anspruch machen, wahr zu sein, werden darüber geprüft, daß man unterprüft, ob sie sich in die Einheit eines Systems bringen lassen. Das Objekt wird nicht als etwas dem Denken Gegenüberstehendes, sondern als eine Aufgabe, die zu lösen ist, gefaßt. Die Einzelwissenschaften gehen von bestimmten Voraussetzungen aus, deren Untersuchung die Aufgabe der Erkenntnislehre ist. In der Kritik der transzendentalen Methode wird der Redner darauf hin, daß die Schebung von Form und Inhalt der Erkenntnis, wie sie durch diese Methode gefordert werde, hypothetisch sei, insofern als das formale als durch den Inhalt bedingt erkannt werden könne. Dem Zusammenhang von Form und Inhalt überaupt vermöge die transzendente Methode nicht zu erklären.
In der Diskussion, die sich an den Vortrag schloß, wurde u. a. nach dem Prinzip gefragt, nach dem sich die transzendente Methode orientiere, auch wurde auf verschiedene Behauptungspunkte hingewiesen, die diese Methode mit dem Psychologismus best. e. m.

Provinzial-Nachrichten.

Diesebauende.
Raumburg, 24. Juli. Es ist unserer Polizei gelungen, fünf junge Burschen von noch nicht 18 Jahren, darunter drei Annahmsfreier, dingfest zu machen, die eine Reihe von Einbrüchen in die hiesigen Städte verübt haben. Die Burschen sind in fünf Fällen gefaßt, in hiesigen Säulen (am Dome, Marienpromenade, Großherzogstr., Kaiser Friedrich-Platz) eingedrungen zu sein und alles möglich größere Gelbesummen, Schmuckstücke, bessere Gebrauchsgegenstände mitgenommen zu haben. Das Geld wurde zum Teil in „Damengeldschaff“ (hier und auswärts) verpackt, Wertgegenstände gelangt usw. Die Sache kam dadurch an den Tag, daß die Kriminalpolizei durch sorgfältige Beobachtung und Ueberwachung Verdächtiger mit geistlicher Benutzung aller Spuren dem einen auf die Spur kam, dann gleich am nächsten Tag die andere feingelangt, als gerade eine Erschliffen nach Weitzenfels antreten wollten. Bald darauf wurde auch noch der fünfte gefaßt und nach längerem Verhör mußten sie sich nach und nach zum Geständnis bequemen. Einer war bei der Festnahme mit einem geladenen Revolver, auch geladenem Güte, bewaffnet. In dem einen der betroffenen Häuser waren zwei der Burschen als Schreiber beschäftigt.

Zugzugsfabrik.
Delitzsch, 25. Juli. Wie die Delitzscher Zeitung meldet, soll in nächster Zeit an der Witterfelder Chaussee in der Nähe der Zementfabrik eine Zugzugsfabrik errichtet werden. Die Zeichnungen dazu liegen bereits vor, auch sind schon nach diesen Skizzen für den demnächst erscheinenden Führer durch Delitzsch angefertigt.

Ein heiliger Vorsatz.
Spiele sich vorige Woche aus Anlaß der Hauptmusterung in Coburg ab. Unter anderen war es auch den in Neubau (Coburg) als Militär tätigen Zwillingsgewölkern, den Söhnen des Fabrikanten Gollmann, bestanden, sich auf ihre Pflanzstätten als Vaterlandsverweigerer freistellen zu lassen. Die beiden Brüder wurden selbstverständlich gleich hintereinander vor das Tribunal der Entscheidung gerufen. Als der abgeurteilt und für tauglich befunden worden war, wurde der andere vorgelesen. Aber o weh, beim Eintritt herrschte ihn der Stabsarzt, wie das „Tageblatt für Neubau“ erzählt, mit den Worten an: „Was wollen Sie noch einmal hier. Sie waren ja erst da, machen Sie, daß Sie rauskommen!“ „Das war mein Bruder, Herr Stabsarzt, der sieht genau aus wie ich,“ antwortete der Musterungspflichtige. „Ach was, Bruder, machen Sie mir nichts vor, so ähnllich sieht kein Bruder dem anderen.“ Es blieb nun weiter nichts übrig, als die beiden miteinander zu konfrontieren und da stellte es sich heraus, daß der zuletzt Gemusterte recht hatte.
Aber zur Entschuldigang muß hinzugefügt werden, daß die Zwillinge eine so frappante Ähnlichkeit in Gesichtsbildung und Gestalt haben, daß man das Wort anwenden kann: Sie gleichen einander wie ein Ei dem anderen. So auch das ganze Naturreich. Die Zwillingenbrüder sollen sich in ihrem Leben freiwillig nie auf längere Zeit von einander entfernt und auch nie getrennt haben. Auch bei der Musterung wurde war es ihr schicksaliger Wunsch, in dieselbe Garnison zu kommen, was auch geschehen wird. Denn beide wurden für tauglich befunden. Die beiden Brüder sind als begabte Musiker gefaßt und gehören schon seit längerer Zeit einer angesehenen Kapelle an.

Unzugehörigkeiten.
Dem Gendarmereibeamteten Hugo Heinenmann zu Erfurt ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden. — Der Fabrikmeister Wilhelm Peters und der Arbeiter Hermann Gräbe haben das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

Meisburg, 25. Juni. (H. f. A. L.) Der mit Arbeiten an der Gasleitung in der Meisburger Straße beschäftigte Arbeiter Madau erkrankt am Montag nachmittag (ebenfalls veranlaßt durch ausströmendes Gas in Verbindung mit der großen Hitze), einen schweren Ohnmachtsanfall, der von den anwesenden Mitarbeitern erst nach längerer Zeit bemerkt wurde. Die leichten eines hinzugezogenen Arztes angeordneten Wiederbelebungsversuche hatten anfänglich keinen Erfolg; erst nach Anwendung eines Sauerstoffapparates kam M. wieder zu sich. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

n. Meisdorf 6. Vitzburg, 24. Juli. (E. r. u. n. c.) Am Sonntag mittag erkrankt in der Anstalt der 20jährige Schriftleiter Tröbs. Er wurde mit anderen jungen Burschen an der Jogen. „Tränke“, nachdem er mehrere Male die Anstalt durchschritten

hatte, verlor er plötzlich in der Mitte des Flusses vor den Augen seiner Freunde.

h. Benningen, 25. Juli. (A. e. b. f. A.) Am Sonntag zwischen 6—7 Uhr habens überfiel der Arbeiter Erik Selmu auf dem Wege von Wölkede nach Benningen und mißhandelte die schon bedrängte Frau so schwer, daß sie sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Herbeigeeilte Polizisten verhafteten den Burschen von seinem Opfer. Das 14 Monate alte Kind, das die Frau bei sich hatte, ist verschont geblieben. Gegen S. ist Anzeige erlatet.

Berger a. S. 25. Juli. (Hotelverkauf.) Das Hotel „Weißes Roth“ ging durch Kauf an Herrn Hotelier Hermann Fels aus Nordhausen über. Die Uebernahme erfolgt bereits am 1. August.

Seiffen, 25. Juli. (G. e. m. t. e. r.) Bei dem gestrigen schweren Gewitter schlug der Blitz in die elektrische Leitung der Straßenbahn, so daß in Burgörner-Neudorf Verkehrsstockung entstand. Bei Schloßbergler Adler, Zionsberg, ist ein kalter Blitzschlag zu verzeichnen. Der Schornstein wurde umgerissen und in den inneren Wohnräumen viel verübt.

Delitzsch, 24. Juli. (Rohe Burschen.) Ein Affenjaublicher Röhrl spielte sich gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr in der Geruchstraße ab. Dem Schlingenhund nach dem Bismarckwäldchen berichtete um diese Zeit ein ziemlich hübscher jugendlicher; mehrere Spaziergänger wurden auf dieser Wegeabtreue von zwei Liebhabern, die keine Laternen brachten, angegriffen. Mehrere Herren verbateten sich das, wodurch sich die zwei Plomben bedingt füllten und von ihren Rädern stiegen, um die Angefahrenen obenreinzurückzuhalten zu geben. Ohne jede weitere Veranlassung trug der eine der Burschen den verbeiraten Maschinenarbeiter Robert W. g aus der Loherstraße mit einem Decke in den Rücken und brachte ihm eine nicht unbedeutende Menge an. Nachdem der Meister durch dem einem Geliebten einen Schlag durch den Fuß verfaßt hatte, ohne ihn weiter zu verletzen, ludete er das Weite und entfand. Sein Weib, ein Anrecht aus Bismarck namens Franz Ringner, der an der Sicherheit hauptsächlich unbestätigt gewesen ist, wollte ebenfalls verunreinigen, konnte aber von Polizisten festgehalten werden, die ihn dann dem herbeigeeilten Polizeiamtmeister übergeben, der ihn in Haft brachte. Durch den Verhafteten gelang es der Polizei, den Namen des Meisterthobers festzustellen. Es ist der Reflektierend Otto Kehler von Holzweißig. Nachdem der Verhaftete vernommen worden war, wurde er wieder entlassen. Augenzeugen wollen gefaßt haben, daß sich der Meister noch seiner Tat nach dieser beirrat habe.

(—) Jellen, 23. Juli. (Regulierung der Schwarzen Elster.) Bereits im Herbst vorigen Jahres konnte mitgeteilt werden, daß die Regulierung der Schwarzen Elster von Premsendorf ab demnächst beginnen werde. Leider ist das bis jetzt nicht geschehen und es dürften weiter noch Tage von dem zu erledigen Arbeiten passenden heißen trockenen Sommer unbenutzt vergehen. Die Schuld der Verzögerung tragen einige Interessenten und Anlieger, die der Regulierung ganz unvorhergesehene und zum Teil ungerechtfertigte Schwierigkeiten machen. Um weiteren Aufschub der vorgezeichneten Arbeiten zu verhindern, fand dieser Tage abermals eine Beratung der Elster von Premsendorf ab bis nach unserem Nachbarort Gersdorf statt, in welcher Nähe die Elster in die Elbe mündet. Außer dem Rgl. Kreislandrat nahmen daran teil: zwei Ministerial-Kommissare und je zwei Herren von der Provinzial-Verwaltung und der Rgl. Regierung. Wie verläuft, soll diese Beratung zu einem befriedigenden Resultat geföhrt haben.

Magdeburg, 25. Juli. (Von einem Pferde erschlagen.) Heute vormittag wurde der in der Kasernenstraße wohnende Gattlermeister K. beim Anfaßen von Pferdgedreien auf der Merseburger Bogen bei Kothense von einem Pferde derartig gegen den Unterleib geföhren, daß er kurze Zeit danach farb.

Genzsch, 25. Juli. (E. r. u. n. c.) Den Tod gefunden hat in der Elbe bei Magdeburg der Tierarzt W. Josef von hier. Gelnern wurde seine Leiche dort aus dem Wasser gezogen. S. hatte sich vor einem Jahre hier niedergelassen und war unvorbereitet. Was ihn in den Tod getrieben, ist unbekannt. — Beim B. a. b. n. e. r. t. u. n. c. in im Freibade des Blauer Kanals die stöhrende Tochter des Schiffseigners M.

Braunschweig, 22. Juli. (Neuer Obermusikmeister.) Zum Nachfolger des Obermusikmeisters Harjsting vom Braunschweiger Infanterie-Regiment Nr. 17, der am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, ist Musikmeister B. a. r. c. h. vom Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 6 aus Mainz gewählt worden. B. a. r. c. h. ist seit 7 Jahren Musikmeister bei dem genannten Regiment.

Braunschweig, 22. Juli. (Eine verlassene Falchmänger-Verkerf.) Mein Abreisen eines Hens in einem Hause an der Langendammstraße fand man in dessen oberen Teil Gerätschaften und Material zur Herstellung falken Geides, sowie eine Anzahl fertiger und halbfertiger Leier bannoverscher Weges. Die Art der Ausführung der Wägen läßt auf einen Meister in seinem Fach schließen. Man nimmt an, daß diese Werkstätte vor etwa 40 oder 50 Jahren im Betrieb gewesen ist. Wer um diese Zeit in dem betreffenden Zimmer gemohnt hat, ist noch nicht festgestellt worden. Die jetzigen Bewohner können darüber keine Auskunft geben. Jedemfalls hat sich das Verfaß, zu dem der Fallchmänger durch Herausnahme einer Platte gelangen konnte, als durchaus sicher erwiesen.

B. e. s. s. a., 25. Juli. (Z. n. d. e. r. S. t. a. r. k. o. m. m. i. t. z.) Auf der elektrischen Staatsbahn hat sich gestern ein Unfall ereignet. Ein Angehöriger der Schauderwerke bekam an der Bahnhöfberührung am Georgengarten beim Einsteigen in eine rangierende Lokomotive einen elektrischen Schlag, durch den ihm die ganze linke Körperseite verbrannt wurde. Sein Zustand ist bedenklich.

Weiße, 22. Juli. (D. i. e. F. o. l. g. e. n. d. e. r. a. n. h. a. l. t. e. n. d. e. n. T. r. o. c. k. e. i. t.) machen sich auch für die hiesige Industrie bemerkbar. Heute vormittag 1411 Uhr mußte in zwei Abteilungen der Weidener Zuteilpinneri und Weberei, in der etwa 600 Arbeiter beschäftigt sind, der Betrieb eingestellt werden, weil der Dampfeslauf aus dem Wasser des Weidauflusses nicht mehr genügend gespeist werden konnte.

Schleif, 21. Juli. (L. i. e. b. e. V. e. r. w. a. n. d. t. e.) Eine Erbschaft in Höhe von 2851 Mark war einer älteren Frau aus Wieresdorf aus der Hinterlassenschaft ihres im vorigen Jahre erkrankten Bruders zugewallen. Als dieser Tage die Erbschaft auf dem hiesigen Postamt zur Auszahlung gelangte, waren dabei zwei Verwandte zugegen, die bei der Lebens unfähigen Empfängerin vorhanden, daß der Geldbrief nur 951 Mark enthalte. Die übrigen 2000 Mark eigneten sich die jährliehen Verwandten an. Durch den Schlichter des Betrogenen ist jetzt die Sache aufgedeckt und zur Anzeige gebracht worden.

G. e. r. a., 21. Juli. (A. u. s. d. e. m. G. e. m. e. i. n. d. e. r. A. t.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde vom Gemeinderat einstimmig beschloffen, daß die Stadt zu den Kosten der E. l. t. e. r. u. n. g. u. l. i. e. r. u. n. g. einen Beitrag von 83 000 Mark leistet.

Hochschulnachrichten.

Die 60jährige Doktorjurisbeleihe begehrt am 26. Juli der Bonner Kirchenrechtslehrer Geh. Justizrat Prof. Dr. Johann Friedrich v. Schulte, der Senior der Bonner Juristenfacultät. Er lebt im 85. Lebensjahre. — Zum Leiter der Straßburger Klinik für innere Medizin an Stelle von Prof. Moritz, der einem Ruf nach Köln gefolgt ist, wurde Prof. Wenke n a b a s aus Groningen berufen. Der Gelehrte hat den Ruf angenommen. — Der Stadtrat von Dublin (Irland) hat dem Prof. der theologischen Philosophie an der Berliner Universitäts Dr. Bruno Meyer einstimmig das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen. Die Verehrungswürde hebt die Verdienste hervor, die sich Bruno Meyer um die irische Nation und ihre Sprache erworben hat. — Gehemerat Prof. Dr. v. Martik, der bekannte Sprachforscher an der Universität Berlin, beginnt am Montag das 50jährige Jubiläum seiner Doktorwürde. Aus diesem Anlaß verleiht ihm der Kaiser die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, die ihm Universitätssekretär Schwarzkopf an der Spitze einer Deputation des Kultusministeriums überreichte.

Marie Antoinette-Reliquien.

Hierpont Morgan hat jetzt in London die berühmte Sammlung von Marie Antoinette-Reliquien angekauft, die Lord Ronald Sutherland Gower, der auch ein Werk über die unglückliche Königin schrieb, zusammengebracht hatte.

Unter den Reliquien befindet sich ein prachtvoller Fächer, die einzige Erinnerung an ihr Werken, die Marie Antoinette behalten durfte, denn nach altem strengem Brauch mußte die junge Erbsprinzessin an der Grenze alles zurücklassen, was sie aus Frankreich mitgebracht hatte, und hat diesen die französische Brautausstattung in Besitz genommen. Aber den Fächer aus Wien hatte sie doch heimlich bewahrt. Ein prächtiges Stück der Sammlung ist die Büste der unglücklichen Herrscherin, die Lord Ronald im Jahre 1877 von der Kaiserin Eugenie zum Geschenk erhalten hatte. Die Sammlung enthält eine Reihe von Porträts und Miniaturen Marie Antoinettes, darunter eine, die die Königin im Profil zeigt und von garter Trauergewand gefächelt die gelingensvolle Inschrift trägt: „Weine und räche!“.

Bernard Shaw's Porträt.

Der geistreiche irische Spötter, dessen Exzentrikeritäten den literarischen Kreisen Londons einen nie abgrenzbaren Gesprächsstoff bieten, hat neuerdings dadurch von sich reden gemacht, daß er sich porträtieren ließ.

Bisher hatte Shaw sich allen Bitten dieser Art energisch widersetzt, und er hatte es frisch abgelehnt, einem Porträtisten zu sitzen. Der junge und höchst schmeichele Walter Pater, der in den diskutierten Kreisen der Londoner Gesellschaft einen guten Ruf als Porträtist genießt, war so glücklich, von dem Dichter mit einem Auftrag beehrt zu werden. Er hat sich verpflichtet, joll die ein wenig merkwürdige Physiognomie des geistreichen Mannes vorzüglich getroffen sein. Shaw ist jetzt 55 Jahre, und so hat er die ärgsten Exzentrikeritäten seiner Jugendjahre wohl ein wenig abgeschliffen. Aber auch heute noch verriet er in seinen Zügen gern etwas des Sonderling, und er ist nach wie vor der geliebte Feind des in England für einen Gentleman unerlässlichen Zolndiers sowie der feilen Kragen und Manchetten.

Theater und Musik.

Das Frankfurter Komödienhaus vor dem Konkurs.

Das Frankfurter Komödienhaus, über dessen glänzende künstlerische Erfolge man sich in kunstverständlichen Kreisen einig war, ist, wie der Frankfurter Korrespondent des „B. F.“ erfährt, von einer Katastrophe betroffen worden. Nach einer offiziellen Mitteilung, die dem Korrespondenten gemacht wurde, liegt es vor dem Konkurs. Die Ursache hierzu ist in unglücklichen Familienverhältnissen des jugendlichen Direktors Carlheinz Martin zu suchen.

Martin hatte sich vor zwei Jahren in Mannheim bei dem vermögenden Schauspieler Traute Karlsen, einer geborenen Berlinerin namens Kemmer, verheiratet. Mit ihrer Wittigkeit in Höhe von 400 000 Mark schloß sich das Ehepaar, ein Theater zu gründen, und zwar sollten 200 000 Mark als eingetragenes Gut, der Rest als vorbehaltene Gut gelten. Nach der Heirat übernahm Martin das Frankfurter Komödienhaus, das lediglich auf künstlerischer Grundlage aufgebaut wurde, da man bei den großen Betriebskosten in den ersten Jahren nicht auf Verdienste rechnen wollte.

Im Februar dieses Jahres trüßte Traute Karlsen mit einem Schauspieler ein Verhältnis an. Martin entließ den Schauspieler, weil seine bei ihm als Schauspieler in ersten Rollen tätige Frau und leitet die Geseftgungsgesellschaft ein. Traute Karlsen erhielt ihr vorbehaltene Gut in Höhe von 200 000 Mark zurück. 100 000 Mark hatte bereits das Unternehmen verschlungen. Die restlichen 100 000 Mark klagte Martin ein, verlor aber diesen Prozeß. Infolgedessen kam das Unternehmen in eine missliche finanzielle Lage, und Martin nahm sich die Sache so zu Herzen, daß er körperlich und geistlich vollständig zusammenbrach und ein Sanatorium aufsuchen mußte. Verschiedene Sanierungsversuche des Geschäftsführers scheiterten an dem Widerlande des Theaterschöpfers, der den Eintritt eines neuen Kapitalisten in den Vertrag Martin ablehnte und die geforderte Kautions von 30 000 Mark als verfallen erklärte.

Dadurch zerfielen sich auch die Verhandlungen mit dem Schauspieler Siegel vom Neuen Schauspielhaus in Berlin. Da eine Sanierung unter diesen Umständen so gut wie ausgeschlossen erschien, wird der Geschäftsführer des Unternehmens nunmehr den Konkurs anmelden.

„Thembidore“ im Münchener Künstlertheater.

Im Künstlertheater fand Freitag „Thembidore“, Liebespiel in drei Akten von J. Stefan, Kunst von Th. Hoffmayer, in der Inszenierung von Max Reinhardt einen zarten Erfolg, der aber, wie dem „B. F.“ gemeldet wird, nicht über die Häubersweitigkeit dieser Operette hinauszuführen kann. Der Text der Operette glied in ersten Akt einen netten Anknüpf, das zu hübschen Hoffnungen berechtigt. Schon im zweiten Akt aber erkannte man, daß das Anknüpf schwach auf der Brust war, und im dritten Akt hat der arme Mann einen langamen, viel zu langamen Todes. Sei welchem besser ist die Musik, die, ohne sonderlich charakteristisch zu sein, gefällige Melodien enthält, und deren hübsche Instrumentation besonders Lob verdient. Wäre nicht die Ausstattung von Oscar F. Laf. so vortrefflich gewesen und wäre nicht so famos gespielt und gelungen worden, so hätte dieses Liebespiel kaum Gegenliebe beim Publikum gefunden. Nach dem zweiten Akt wurde der Textdichter und der Komponist, nach dem Schlußakte außer ihnen auch noch der Kapellmeister Alexander v. Zemlin, gerufen.

Die Bohas Schmidtsche Komödie „Hat justice“ wird demnächst die Tüftz beschäftigen. Direktor Baum, dem die Aufführung des Wertes am Neuen Schauspielhaus vom Schöneberger Hoftheaterprädium verboten wurde, hat, um eine Aufhebung dieses Verbots auf gerichtlichem Wege zu erwirken, durch seinen Rechtsbeistand, Herrn Justizrat Michaelis, Klage beim Bezirksausichuß erheben lassen.

Vermischtes.

Zum Mülheimer Unglück.

In badischen Eisenbahnerkreisen erzählt man sich, daß der Lokomotivführer Flatten kurz vor dem Unglücksstöße aus seinem feierlichen Dienstort herausgekommen und in einen anderen Kurs eingeteilt worden sei. Während er seither u. a. den D-Zug 11, ab Basel 7½ gefahren habe, der in Müllheim nicht a hält, habe er dann den ihm folgenden E-Zug 9 übernommen müssen, der auf der Unfallstation 820 ankomme und 830 weiterfahren solle. Der alte bewährte Führer, der so lange den D. 11 gefahren habe, habe im kritischen Augenblick verzweifelt, daß er nicht mehr den D. 11, sondern den E-Zug 9 führe, und so sei er denn mit voller Gewissenhaftigkeit auf Mülheim losgefahren, bis ihm eingefallen sei, daß dort gehalten werden müsse — leider zu spät, um das Unheil noch verhüten zu können.

Die Hitze.

Die Hitze dauert an. Von allen Seiten laufen fortgesetzt Meldungen ein von Unglücksfällen, die sich infolge der außerordentlich hohen Temperatur ereignen.

In Köln hat die große Hitze, ebenso in der Rheinprovinz zum größten Teil angehalten. Er erröchte an der Mosel mit etwa 32 Grad in der Sonne ihren höchsten Stand. Es werden zahlreiche Unglücksfälle infolge der Hitze gemeldet. In Koblenz ist sich ein Gewitter des 9. Infanterieregiments die Kleider vom Leibe und sprang von der Schiffsbrücke in den Rhein. Er verlor sich in den Wellen. Weiter werden zahlreiche Hitzschläge mitgeteilt, besonders aus Berlin an Weichtransporten. In Krefeld erkrankte ein Arbeiter beim Baden. — In Trier brannten infolge eines Hitzschlags mehrere der Wirtschaftsgewölbe der Domäne Hofstehhof ab. Siele hundert Jentner Holz und Stro wurden verbrannt. Infolge der hohen Hitze stellte es an Wasser. — Aus Minden wird gemeldet: Infolge der großen Hitze ist der Weisbrot der Weier so niedrig wie seit vielen Jahren nicht. Die Schiffsahrt ruft ja gänglich. Röhre können höchsten halbe Fracht ausfahren. Das macht sich besonders unangenehm bemerkbar für die zahlreich Viehhändler, die gewohnt sind, ihre Futtermittel, Gerste, Weizen usw., auf dem Wasserwege zu beziehen. — In Nürnberg hat infolge des hohen Wasserstands der Magistat eine Einschränkung des Wasserverbrauchs angeordnet, um einem Rückstand vorzubeugen. Die höchste Sonnennennere betrug sich in den letzten Tagen laut Anzeige der Wetterwarte auf 66 Grad, und im Sonnabend auf dem Westfriedhof stieg das Thermometer sogar bis auf 71 Grad Celsius.

Junsiud, 25. Juli. Die Hitze wird uneträglich. In Südrol verzeichnet man über 50 Grad Celsius. In Nordrol betrug das Maximum bisher 43 Grad. In den Bauernhöfen werden fortgesetzt Projessionen und Wittgänge um Regen veranstaltet. In Worlaberg wurden durch Hitzschläge viele Häuser eingestürzt. In Solingen ist das Elektrizitätswerk durch Blitz beschädigt worden. Die Stickeren mußten ihren Betrieb einstellen.

Die Opfer der Konstantinopeler Brandkatastrophe.

Als Resultat der bisher zuverlässigsten, aber bei dem Mangelumfang der Katastrophe natürlich noch nicht abgeschlossenen Erhebungen wird mitgeteilt, daß Dienstaht nach in Konstantinopel an hunderttausend Menschen obdachlos waren, und daß der Materialschaden mindestens vierzig Millionen in Reich betragt, von denen etwa ein Zwölftel verlohrt ist. Von vierzehn Personen weiß man sicher, daß sie in den Trümmern umgekommen sind. Etwa fünfzig, hauptsächlich Greise und Kinder, werden von Angehörigen vermisst. Ueber vierhundert Polzhäuser sind verlohrt. Elf Personen haben das Augenlicht verloren, und unzählig den Verlust.

Der Brand war sicher einer der größten der Weltgeschichte. Einem Kommuniqué des Kriegsministeriums zufolge wurden bei dem Brand sämtliche Dokumente des Generalstabs gerettet, doch sollen, wie gewöhnliche Verfahren, einige unbenutzte Papiere und einige Generalstabkarten verloren gegangen sein. Montag fand die Beilage unterhalb der beiden Hauptteile der Galatabrücke brennende Zündstoffe, welche sofort gelöscht wurden.

Sultan Mehmed, dessen Gesundheit schon seit seiner alkanischen Reife zu wünschen übrig ließ, ist infolge der furchtbaren Aufregung, in der ihn die Katastrophe erfaßt, nicht unerheblich erkrankt. Die Ärzte haben ihm die äußerste Schonung verordnet. Der Sultan steht im 67. Lebensjahre.

Gelehrer in Berlin.

Ein gefährliches Feuer kam Dienstag bei der Deutschen Vitascoper-Gesellschaft m. B. in Berlin aus. Dort entzünd in der Mittagspause, während nur wenige Arbeiter sich in den Räumen befanden, im vierten Stockwerk ein Feuer, das durch die Menge der dort lagernen Films und anderer brennbarer Stoffe bald eine gewaltige Ausdehnung annahm. Die Feuerwehr griff den Brandherd mit mehreren Wassergüssen an, und es gelang ihr nach etwa einundvierzig Arbeit, der Flamme Herr zu werden. Durch den Brand wurde der Dachstuhl größtenteils zerstört, und von dem Fassadenstuhl, so von den dort angebrachten Rippen Kaiser Wilhelms und Volkes, stürzten größere Teile in die Straße hinab. Da die zweite und dritte Etage zurzeit leerstehen, gerieten Menschenleben nicht in Gefahr.

Beistimmigte Auflösung des Gleichreichtes.

Nach einem Ertrag des Ministers der öffentl. Arbeiten an die lokalen Aufsichtsbörden soll das Gleichreicht der Berliner Hochschule nicht erst im Jahre 1916, sondern schon im nächsten Jahre aufgelöst und provisorisch durch einen Umfichtsbahnhof an der Lindenwalder Straße ersetzt werden.

Cholera.

Trotz der energischen sanitären Maßnahmen der Behörde ist es nicht gelungen, den Herd der Cholera zu beschränken. Aus

Spalato (Dalmatien) wird gemeldet, daß diese Krankheit auch auf das österrichische Hebungsgewand bei verwickelt worden ist, das zurzeit an der dalmatischen Küste freist. Es wurden zwei an Cholera erkrankte Matrosen im Hafen von Spalato an Land gebracht. Der Patenkommandant verweigert, daß das Boot mit einem Dampf in Schleppe nach Sebenico gebracht werde, wo die beiden erkrankten Matrosen vom Marinehospital übergeben wurden. — Auch unter der Bevölkerung von Jzet (Monten) ist die Cholera ausgebrochen. Hier sind sieben Todesfälle und mehrere verdächtige Fälle vorgekommen.

Eine Familientragödie, die drei Menschenleben als Opfer gefordert hat, spielte sich in Steglitz im Hause Rindfleisch 24 ab. Die Frau des dort wohnhaften Monteurs Fritz Stute erkrankte sich und zwei ihrer Kinder, die 2 und 3 Jahre alten Knaben Bruno und Hans in die Welt kamen. Die Leichentat wurde, die bereits in den ersten Morgenstunden zur Ausführung gekommen ist, wurde erst am Abend bei der Beilehr des Mannes beendet.

Selbstmord eines Missionars. Der wegen geistiger Erkrankung in der Seilanstalt Großschwednitz bei Lobau (Sachsen) untergebrachte Missionar Gehardt ließ sich von einem Zug überfahren. Er war sofort tot, bis vor zwei Jahren wurde Gehardt an der Medizinstation in Nicaragua, wo er sich im tropischen Klima eine schwere Malaria-Erkrankung zuzog, die auch teilweise physikalische Störungen im Gefolge hatte.

Ueberflammungskatastrophe in China. Durch ein Ueberfluten der Gewässer des Lung-tung-See in der Provinz Hunnan wurde eine riesige Ueberflammung der Umgegend von Tschang-tou veranlaßt. Zahlreiche Häuser sind zerstört, gewonnem worden, Menschen und Vieh zu Hunderten angetötet. Regenfälle und Stürme dauern fort. Notstand und Teuerung sind eingetreten. Aus der karienten Schatzkammer wurden 150 000 Mark zur Unterstützung geleistet.

Letzte Nachrichten.

Marokko.

H. London, 25. Juli. (Privattelegramm.) Wie das Hieronische Telegraphenbureau erfährt, wird in möglichenden englischen Kreisen der augenblickliche Stand der Marokkoangelegenheit als ziemlich kritisch erachtet. Heute abend findet ein außerordentlicher Ministerrat statt, der sich eingehend mit der gesamten politischen Konstellation befassen soll.

Köln, 25. Juli. (Privattelegramm.) Die „Köln. Ztg.“ hält dem „Temps“ an leitender Stelle den scharfen Gegenatz der englischen und der französischen Auffassung der Marokkofrage, welche erstere im „Daily Telegraph“ gekennzeichnet ist, entgegen. Wenn die „Temps“ alles für Sport und Hohn hält, was ihr aus Deutschland entgegentritt, so möge sie wenigstens das beherzigen, was ihre Freunde jenseits des Kanals raten. Wenn Frankreich nur die genaue Ausführung des Vertrages von Algiers will, so würde die Lösung des Konfliktes höchst einfach sein; Frankreich ziehe seine Truppen aus dem Sultanat zurück bis auf die Polygit, öffne die Tür weit dem internationalen Verkehr und gebe Willigkeit dafür, daß es Marokko nicht als französische Kolonie betrachte. Die „K. Z.“ hegt keinen Zweifel, daß auch Deutschland, wenn es seine wirtschaftlichen Interessen im Ausgubiet gesichert hat, seinerseits die Kriegsschiffe zurückziehen wird. — Das genannte Blatt glaubt auch nicht daran, daß bei den Berliner Verhandlungen unsere wirtschaftlichen Interessen in Marokko die Hauptschwierigkeit bilden werden, da Frankreich diese anerkenne.

Die montenegrinischen Umtriebe.

Weslitz, 25. Juli. Die Grenzkommission meldete den Behörden den Einfall einer zehn Mann starken montenegrinischen Bande in türkisches Gebiet. — Wie in Konstantinopel aus guter Quelle verlautet, drohen Kuzland und Italien dem König von Montenegro mit Einleitung der Jahresubvention für den Fall, daß er seine provogierende Haltung gegenüber der Türkei nicht ablenkt ändert. — Einer Meldung des Petersburger „Blowje Bremeja“ zufolge trifft der montenegrinische Thronfolger Danilo in einer besonders, speziell Albanien betreffenden Mission demnächst in Petersburg ein.

Die griechischen Flottenmanöver.

Athen, 25. Juli. Die griechische Flotte wird in den nächsten Tagen in drei Geschwader geteilt und im Ägäischen Meer unter Befehl Tuzulofs Manöver beginnen, die 2 bis 3 Monate dauern sollen. — Ministerpräsident Benizelos stellte in seiner Eigenschaft als Kriegsminister den Zivilisnär von Larissa, General Kumudros, zur Disposition, weil er vor Offizieren der Garnison Chalkis eine politische Rede gehalten und sich darin abfällig über die gegenwärtige Regierung geäußert hat.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Heute morgen wurde in Rodenheim auf einem Wagen ein 57jähriger Mann mit eingetragenen Schuß als Leiche aufgefunden. Als Täter wurde ein 61 Jahre alter Straßenreiner verhaftet, der angibt, den Mord aus Notwehr begangen zu haben.

Lissabon, 25. Juli. Die konstituierende Versammlung beschloß, die Tagung bis zur Gesamtabstimmung über den Gelehtentwurf betreffend die Behandlung der Verchwörung fortzusetzen.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den totalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Sandel: W. Wilhelm Georg; für Ausland und Legie Nachrichten: Karl Meiner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Deutschwanger; für den literarischen Teil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hentel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

